
Programm

Syrien: Neue Aufmerksamkeit für einen alten Konflikt

Wie der Islamische Staat (IS) die Wahrnehmung des Konflikts und die internationale Bereitschaft sich zu engagieren neu definiert

Heinrich-Böll-Stiftung Berlin, 05.11.2014, 17:00 – 21:00 Uhr

Die militärischen Erfolge und das brutale Vorgehen der Miliz des Islamischen Staats (IS) haben den Konflikt in Syrien schlagartig wieder ins Rampenlicht der internationalen Öffentlichkeit und Politik geholt.

Über drei Jahre nach Beginn des zunächst friedlichen Aufstands gegen das Regime von Baschar al-Assad und die regierende Baath-Partei hat sich der Konflikt in Syrien zu einem Bürgerkrieg mit über 190.000 Todesopfern, Millionen Flüchtlingen und einer extrem notleidenden Zivilbevölkerung entwickelt. Sämtliche Friedensinitiativen und Vermittlungsversuche zur Beilegung des Konflikts sind bislang gescheitert oder wurden nicht umgesetzt. Seit der erfolglosen Genf-II-Konferenz im Januar 2014 wurden keine ernstzunehmenden Ansätze für eine politische Lösung des Konflikts mehr entwickelt. IS hat den Konflikt nun wieder an die oberste Stelle der internationalen Agenda gesetzt. Das äußerst brutale Vorgehen der Miliz und die barbarische Inszenierung des Abschlachtens haben regional wie international eine Welle der Angst vor IS ausgelöst, der islamistischen Miliz gleichzeitig aber auch großen Zulauf aus dem Nahen Osten, Nordafrika und Europa beschert. Moderate Rebellen- und Oppositionsgruppen geraten hingegen zunehmend zwischen die Fronten und kämpfen nun sowohl gegen das syrische Regime als auch gegen IS.

Nach Jahren des Zögerns hat das rasche Vorrücken von IS die Amerikaner und Europäer dazu bewogen, nun doch militärisch in Syrien und dem Irak zu intervenieren. Eine internationale Koalition unter Führung der USA bekämpft IS seitdem mit gezielten Luftschlägen. Gleichzeitig liefern zahlreiche Staaten, darunter auch Deutschland, Waffen an die kurdischen Peschmerga und in Zukunft wohl auch an syrische Rebellengruppen. Angesichts des vermeintlich größeren Übels IS, werden zunehmend Stimmen laut, die auch eine Kooperation mit Assad nicht mehr ausschließen. Eine politische Strategie ist hinter diesem neuen Engagement der internationalen Gemeinschaft bislang jedoch nicht zu erkennen. Grund genug, einen Blick hinter die Logik der neuen Aufmerksamkeit für Syrien und den regionalen Konflikt zu werfen.

Programm

17:00 – 17:10

Begrüßung und Einführung

- Barbara Unmüßig, Vorstand, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin

17:10 – 17:30

Keynote: Entgrenzung des Konflikts – regionale Dynamiken zwischen Religion, Nationalismus und Demokratie

Einführender Überblick über die aktuellen Entwicklungen und Akteurskonstellationen in Syrien und der Region.

- Bente Scheller, Leiterin, Büro Beirut, Heinrich-Böll-Stiftung, Libanon

17:30 – 19:00

Panel I: Verantwortung des Westens – internationale Strategien zur Lösung des Konflikts

Die „Komplexität der Lage“ stehe einem Eingreifen des Westens im Wege, heißt es seit nunmehr drei Jahren. Mit dem Erstarken von IS ist dieses Dogma nun überholt. Welche Chancen auf eine Lösung des Konflikts bietet die neue, von IS ausgelöste Aufmerksamkeitswelle in Amerika und Europa? Gibt es im Westen überhaupt eine Strategie für das neue Engagement im Irak und Syrien? Welche Folgen haben das militärische Eingreifen der USA sowie die europäischen Waffenlieferungen an die Kurden? Wie könnten Optionen für eine konstruktive Rolle von Deutschland und der EU im Syrien-Konflikt aussehen?

- Franziska Brantner, MdB, Bündnis 90/Die Grünen, Berlin
- Lotte Leicht, Direktorin, Human Rights Watch
- Haid Haid, Programmkoordinator, Büro Beirut, Heinrich-Böll-Stiftung, Libanon
- Michel Reimon, Mitglied des Europäischen Parlaments, Brüssel

Moderation: Barbara Unmüßig, Vorstand, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin

19:30 – 21:00

Panel II: Bilder des Konflikts – Wahrnehmung und Vermittlung des Syrien-Konflikts durch politische Akteure und Medien

Unsere Wahrnehmung des Konflikts in Syrien lebt von den Interpretationen und Darstellungen verschiedener politischer Akteure und den Medien. Doch welcher Logik folgt diese Form der Vermittlung und welche Interessen stecken möglicherweise dahinter? Wie beeinflusst die Medienberichterstattung unsere Einschätzung der

Situation vor Ort? Welche Kommunikationsstrategien verfolgen Assad, IS sowie moderate Oppositionsgruppen? Und welche Konsequenzen hat die westliche Fokussierung auf die Bekämpfung der IS-Miliz für moderate Rebellen- und Oppositionsgruppen in Syrien?

- Muhammad Idrees Ahmad, Dozent für digitalen Journalismus, Universität Stirling, UK
- Marcelle Shehwara, Bloggerin, Syrien
- Lina Sinjab, BBC London
- Daniel Gerlach, Journalist und Mitherausgeber des Magazin *Zenith*, Berlin

Moderation: Ines Kappert, Redakteurin, TAZ, Berlin